

# Geschäftsbericht 2012

VR Bank Kitzingen eG



# Aufsichtsrat



**Edelgard Pieper-Pavel**  
Aufsichtsratsvorsitzende



**Josef Scheller**  
stv. Aufsichtsratsvorsitzender  
Vorsitzender des Prüfungsausschusses



**Prof. Dr. Leonhard Knoll**  
stv. Aufsichtsratsvorsitzender  
Vorsitzender des MaRisk-Ausschusses



**Ralf Schimmel**



**Erhard Müller**  
Vorsitzender des Kreditausschusses



**Heinz Wenkheimer**

# Vorstand



**Roland Köppel**  
Vorstand  
sekretariat@vr-bank-kitzingen.de



**Peter Siegel**  
Vorstand  
sekretariat@vr-bank-kitzingen.de

**Inhalt**

# Inhaltsverzeichnis

Konjunktur ins Stocken geraten	2
Ehrgeiz trifft auf Erfahrung	3
Mehrwert für unsere Mitglieder	4
Mitgliederförderbericht	5
Unser Weg zur Mitgliederbank	6
Unabhängigkeit der Notenbanken – wie lange noch?	8
Das Genossenschaftsmodell weltweit	10
Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 2012	12
Bericht des Aufsichtsrates über das Geschäftsjahr 2012	14
Jahresabschluss 2012	15
Lagebericht für das Geschäftsjahr 2012	18

# Konjunktur ins Stocken geraten

Im Jahr 2012 hat vor allem die europäische Schuldenkrise erheblichen Anteil an der schwächelnden Gesamtwirtschaft.

Das wirtschaftliche Umfeld war 2012 abermals durch die europäische Schuldenkrise geprägt. Dabei wurden erhebliche Wechselwirkungen zwischen der Stabilität nationaler Bankensektoren, den jeweiligen Staatsfinanzen sowie der konjunkturellen Entwicklung offenbar. Nach Griechenland, Irland und Portugal beantragten deswegen auch Spanien sowie Zypern Finanzhilfen der europäischen Partner. Gleichzeitig wurde mit dem Inkrafttreten des Europäischen Stabilitätsmechanismus (ESM) sowie mit ersten Schritten in Richtung einer Bankenunion der institutionelle Rahmen der Wirtschafts- und Währungsunion weiter reformiert.

In diesem Umfeld ist die deutsche Wirtschaft – nach einem fulminanten Aufschwung in den vergangenen Jahren – 2012 in einem langsameren Tempo gewachsen. Die erhebliche Unsicherheit über die weitere Entwicklung der europäischen Schuldenkrise belastete über Vertrauenseffekte die Konjunktur. Ausdruck dessen ist die Eintrübung wichtiger Stimmungsindikatoren in der zweiten Jahreshälfte. Insgesamt legte das reale Bruttoinlandsprodukt im Vorjahresvergleich um 0,7 % zu. Ein Blick in die europäischen Nachbarländer relativiert die Abschwächung jedoch: So stagnierte die französische Wirtschaft. Spanien, Italien sowie das Vereinigte Königreich befanden sich sogar in einer Rezession.

Gebremst wurde die konjunkturelle Entwicklung insbesondere durch geringere Ausrüstungsinvestitionen. Angesichts der unsicheren Perspektiven stellten viele Unternehmen Investitionsvorhaben zurück. Zudem dämpfte das Auslaufen staatlicher Konjunkturprogramme die Bautätigkeit der öffentlichen Hand. Dagegen expandierte die private Wohnungsbauaktivität, wozu das niedrige Zinsniveau sowie die Suche nach krisensicheren Kapitalanlagen beitrugen. Insgesamt war die Binnennachfrage trotz aufwärtsgerichteter Konsumausgaben rückläufig. Vom Außenhandel kamen abermals positive Impulse, wobei sich das Exportwachstum größtenteils auf Drittländer außerhalb des Euroraums stützte.

Die abgeschwächte Konjunktur spiegelte sich auch auf dem Arbeitsmarkt wider. Zwar sank die Arbeitslosenquote im Jahresdurchschnitt auf unter 7 %, im Jahresverlauf kam allerdings der Anstieg der Erwerbstätigkeit zum Erliegen. Parallel dazu weitete sich die Arbeitslosigkeit ab dem Frühjahr tendenziell aus.

Vor dem Hintergrund einer nachlassenden wirtschaftlichen Dynamik sowie in Erwartung sinkender Teuerungsraten senkte die Zentralbank die Leitzinsen im Juli um weitere 25 Basispunkte. Folglich standen dem Bankensystem weiterhin liquide Mittel in prinzipiell unbegrenztem Umfang zur Verfügung.

Die Eurokrise beeinflusste auch die Entwicklung der längerfristigen Zinsen maßgeblich. Deutsche Staatsanleihen waren weiterhin als „sicherer Hafen“ gefragt. Spiegelbildlich zu entsprechenden Kursgewinnen verringerte sich die Rendite 10-jähriger Bundesanleihen von 2,0 % zum Jahreswechsel auf zwischenzeitlich unter 1,3 % im Juli. Im Herbst beruhigte sich die Lage an den Kapitalmärkten in Erwartung der EZB-Staatsanleihenkäufe, was einen erneuten Renditeanstieg zur Folge hatte. Insgesamt ist das Zinsniveau im Jahr 2012 weiter gesunken. Zudem verflachte sich trotz einigem Auf und ab die Zinsstrukturkurve am Rentenmarkt im Vergleich zum Vorjahr nochmals.

Das Ringen um die Stabilisierung der Währungsunion dürfte auch 2013 anhalten. Kritische Faktoren sind dabei insbesondere die wirtschaftspolitischen Entwicklungen in Italien und Frankreich – beide Länder sind aus ökonomischer Perspektive zu groß, um durch den Euro-Rettungsschirm ESM gestützt zu werden. Die französische Wirtschaft hat im internationalen Vergleich deutlich an Wettbewerbsfähigkeit eingebüßt, was nun ein Gegensteuern seitens der Politik erfordert. In Italien müssen die wirtschaftlichen Reformanstrengungen nach den Parlamentswahlen im Frühjahr fortgesetzt werden, um die Finanzierungskosten der immens hohen Staatsschulden im Zaum zu halten.

Unter dem Eindruck der Krise dürfte die Weltwirtschaft auch 2013 lediglich in einem moderaten Tempo expandieren. So prognostiziert der Internationale Währungsfonds (IWF) ein globales Wirtschaftswachstum von 3,5 %. Im Euroraum könnte die Talfahrt allmählich zu Ende gehen: EU-Kommission und IWF rechnen mit einer Stabilisierung der gesamtwirtschaftlichen Produktion. Allerdings bleiben die Unterschiede innerhalb der Währungsunion groß. Während die südeuropäischen Krisenländer in Anpassungsrezessionen verharren, stehen die Zeichen in Nord- und Osteuropa weiterhin auf Wachstum.

# Ehrgeiz trifft auf Erfahrung

Für eine Genossenschaft wie die VR Bank Kitzingen eG ist eine gesunde Mischung aus langjährigen erfahrenen und jungen engagierten Mitarbeitern unerlässlich.



Im Jahr 2012 wurden 19 Mitarbeiter für ihre langjährige Treue zur VR Bank Kitzingen eG ausgezeichnet. Die Jubilare brachten es auf insgesamt 420 Jahre Betriebszugehörigkeit. Die beiden Vorstände Roland Köppel und Peter Siegel sowie Aufsichtsratsvorsitzende Edlgard Pieper-Pavel dankten den Jubilaren für ihre wert-

volle Arbeit und Treue gegenüber unserer Bank sowie unseren Mitgliedern. Gerade in einer so schnelllebigen Zeit ist unsere Bank stolz, auf so viele von Loyalität geprägten Mitarbeiter bauen zu können. Diese stehen für Verlässlichkeit, Erfahrung und Kontinuität, was besonders von unseren Mitgliedern sehr geschätzt wird.

**10 Jahre:** Peter Siegel, Thomas Hemrich, Tanja Jakoby, Frank Riegel

**20 Jahre:** Heike Beck, Christine Oelke, Susanne Schneider, Julia Stampfer, Tanja Zimmermann

**25 Jahre:** Susanne Niersberger, Claudia Seipel, Robert Stöcker, Joachim Ungemach

**30 Jahre:** Monika Hofmann, Adolf Pfriem, Jürgen Schmitt

**35 Jahre:** Ralph Peppel, Hildegard Pfaff

**Ruhestand:** Sonja Blumhöfer, Roswitha Meichsner



Unsere Auszubildenden 2012: Nadine Weinmann und Florian Soldner.

Ein besonderes Augenmerk gilt der Balance zwischen erfahrenen und jungen Mitarbeitern. So stellte unsere Bank auch im Jahr 2012 wieder zwei Auszubildende ein. Nadine Weinmann und Florian Soldner durchlaufen in den kommenden 4½ Jahren das VR-Verbundstudium. Im Zuge dessen absolvieren sie parallel zu ihrer Banklehre ein betriebswirtschaftliches Studium an der Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt. Besonders reizvoll an dieser Ausbildungsform ist, dass junge Menschen im Rahmen ihres Studiums neben theoretischen Kenntnissen einen frühen Einblick in die Praxis eines Unternehmens bekommen.



# Mehrwert für unsere Mitglieder

Mit einem vielseitigen Veranstaltungsprogramm bieten wir unseren Mitgliedern einen echten Mehrwert. Auch im letzten Jahr konnten wir namhafte Referenten aus Wirtschaft und Sport begrüßen.

## 21. März 2012: Unternehmerforum

Das Unternehmerforum hat sich zu einem beliebten Bestandteil unseres Veranstaltungsprogramms entwickelt. Über 100 unserer Geschäfts- bzw. Firmenkunden freuten sich an diesem Abend auf den Vortrag „Lust auf Leistung“ von Dr. Arno Schimpf, Mentalcoach der DFB-Frauenfußball-Nationalmannschaft. Der Psychologe und Sportwissenschaftler bringt in diesem Bereich viel Erfahrung mit. Bevor er ab Januar 2012 bei den DFB-Frauen tätig wurde, betreute er unter anderem das Olympiateam 2008 in Peking. Zudem arbeitete er als Bundesligacoach sowie als Berater von Führungskräften bekannter Großunternehmen.

Seinen Zuhörern legte er nahe, dass jeder Mensch die Fähigkeit besitzt, Höchstleistungen zu erbringen, solange die innere Einstellung stimmt. Zudem sei es essentiell, sein Leben mit mehr Bewegung und weniger Stress zu gestalten sowie sich gesund zu ernähren.



Mentalcoach Dr. Arno Schimpf war Referent unseres letztjährigen Unternehmerforums.

## 16. April 2012: „Aufgeben gilt nicht!“

Mehr als 700 Mitglieder unserer Bank hatten bei der Veranstaltung „Aufgeben gilt nicht!“ die Möglichkeit, drei Persönlichkeiten des deutschen Leistungssports anzutreffen. Frank Busemann, ehemaliger Leichtathlet und „Deutscher Sportler des Jahres 1996“ blickte humorvoll auf zahlreiche Ereignisse aus seiner aktiven

Sportlerzeit zurück und offenbarte, wie sich sportliche Erfolgsprinzipien auf das Alltagsgeschehen übertragen lassen. Zu den weiteren Protagonisten der Veranstaltung zählten Hürdenläuferin und Olympionikin Carolin Nytra und der Bundestrainer des Deutschen Leichtathletikverbandes, Rüdiger Harksen. Moderiert wurde der sportliche Abend von Matze Bielek, Redakteur bei Sky Sport News HD.



Freuten sich über eine gelungene Veranstaltung (v. links n. rechts): Vorstand Peter Siegel, Moderator Matze Bielek, Carolin Nytra, Frank Busemann und Rüdiger Harksen.

## 2. Juni 2012: VR Bank Kitzingen BonusLauf

Der VR Bank Kitzingen BonusLauf hat sich als fester Programmteil des Kitzinger Stadtfestes etabliert. Neben der Anerkennung und Unterstützung vieler regionaler ehrenamtlicher Tätigkeiten verkörpert der BonusLauf auch die traditionelle Genossenschaftsidee, nach der an erster Stelle gemeinsam eine Sache erfolgreich gestaltet werden kann.

Zum fünften Mal konnten sich im vergangenen Jahr Vereine, Kindergärten, Schulen und andere gemeinnützige Organisationen mit jeweils bis zu 50 Läufern anmelden und pro Teilnehmer eine Laufprämie von 10 Euro erzielen. Rund 3.700 Läufer/-innen von über 100 Organisationen machten den BonusLauf 2012 zu einem überwältigenden Erlebnis und spülten mehr als 37.000 Euro in die Vereins- und Einrichtungskassen.

# Mitgliederförderbericht

Zu Gunsten unserer Mitglieder haben wir im Jahr 2012 verschiedene Neuerungen, vor allem im Rahmen des Zahlungsverkehrs, eingeführt.

Der Schwerpunkt unserer Mitgliederförderung lag im Geschäftsjahr 2012 in der Einführung kostenfreier Privatgirokonten für Mitglieder. Dabei haben wir zwischen dem VR-Mitgliederkonto, in dem alle Servicedienstleistungen enthalten sind, und einer Onlinevariante, dem VR-Mitgliederkonto *online*, bei dem alle Bankgeschäfte bequem von zu Hause aus via Internet erledigt werden können, unterschieden.

Um dem Leistungsaustausch zwischen Mitglied und Bank gerecht zu werden, sind für ein VR-Mitgliederkonto 6 Geschäftsanteile à 200 Euro zu zeichnen, für die Onlinevariante die Hälfte, also 3 Geschäftsanteile à 200 Euro.

## Ab 2013: VR-Mitgliederkonto *Firmen*

Im Jahr 2013 bieten wir unseren Firmenkunden mit dem VR-Mitgliederkonto *Firmen* ein ähnliches Kontomodell an. Um auch hier dem Leistungsaustauschprinzip gerecht zu werden, gibt es unterschiedliche Ausprägungen, die sich am Umfang der jährlichen Buchungs- und Arbeitsposten orientieren. Detaillierte Fragen dazu beantworten unsere Firmenkundenberater.

## Goldene VR-BankCard PLUS für Mitglieder

Im Rahmen der letzten Kartenhauptsausstattung erhielten unsere Mitglieder im Jahr 2012 die goldene VR-BankCard PLUS. Bei mittlerweile über 40 regionalen

Partnern erhalten die Karteninhaber beim Vorzeigen unterschiedliche Rabatte. Bei welchen Firmen die Karte Rabattvorteile bringt, kann über unsere Internetseite oder die VR-BankCard PLUS-App (für iPhone und android-Smartphones) abgefragt werden. Zudem ist die Karte neben den regionalen Unternehmen auch in ganz Deutschland bei Kooperationspartnern einsetzbar.

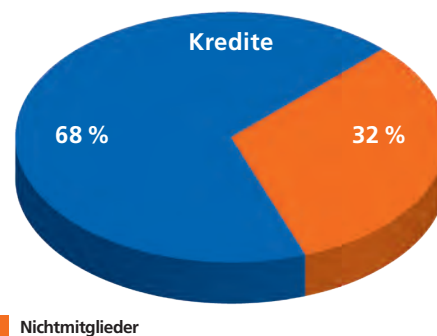
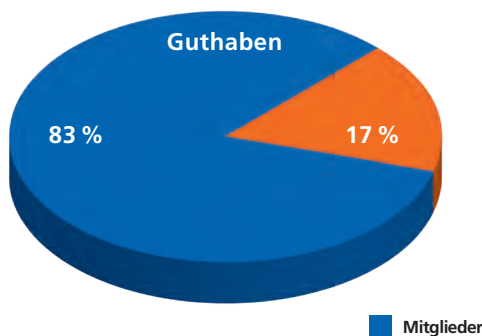
Bedingt durch die Einführung der VR-Mitgliederkonten entfällt das Kriterium Kundentreue im Rahmen unseres VR-Mitgliederbonus ab dem Jahr 2012. Nichtsdestotrotz wurden insgesamt 413.000 Bonuspunkte gesammelt. Mittlerweile gehören unseren über 17.800 Mitgliedern 83 % unserer Bankeinlagen. Bei den Krediten sind es über zwei Drittel.

Mit dieser nachhaltigen Strategie und einer ehrlichen Geschäftspolitik versuchen wir uns klar von unseren Mitbewerbern am Bankenmarkt abzugrenzen. Gezielt belohnen wir mit unseren Förderaktivitäten nicht Neukunden mit besonders hohen Renditeversprechen, sondern unsere Mitglieder und Kunden, die mit ihrer Bank schon lange in einer engen Geschäftsbeziehung stehen.

Wie im vergangenen Jahr erhält jedes Mitglied eine Dividende in Höhe von 5 % auf den ersten Geschäftsanteil. Zusätzlich erhält jedes Mitglied, das den ersten Geschäftsanteil voll einbezahlt hat, den Betrag von 5 Euro in den Beteiligungsfonds eingestellt.

Der Gegenwert eines Bonuspunktes für das Geschäftsjahr 2012 beträgt 1 Euro.

## Aufteilung von Guthaben und Krediten



# Unser Weg zur Mitgliederbank

Zum Jahresende 2012 besaßen 17.824 unserer Kunden einen Geschäftsanteil und waren damit zugleich Eigentümer der VR Bank Kitzingen eG. Bis Ende des Jahres 2016 wollen wir eine 100 %-ige Mitgliederbank werden.

In vielen Genossenschaften, wie z. B. Winzer- und Gärtnergenossenschaften, kann bis heute nur derjenige Ware anliefern, der auch Mitglied seiner Genossenschaft ist und hierdurch einen dem Umfang seiner Nutzung entsprechenden Teil der gemeinschaftlichen Verantwortung für das Unternehmen übernimmt.

## Alleinstellungsmerkmal Identitätsprinzip

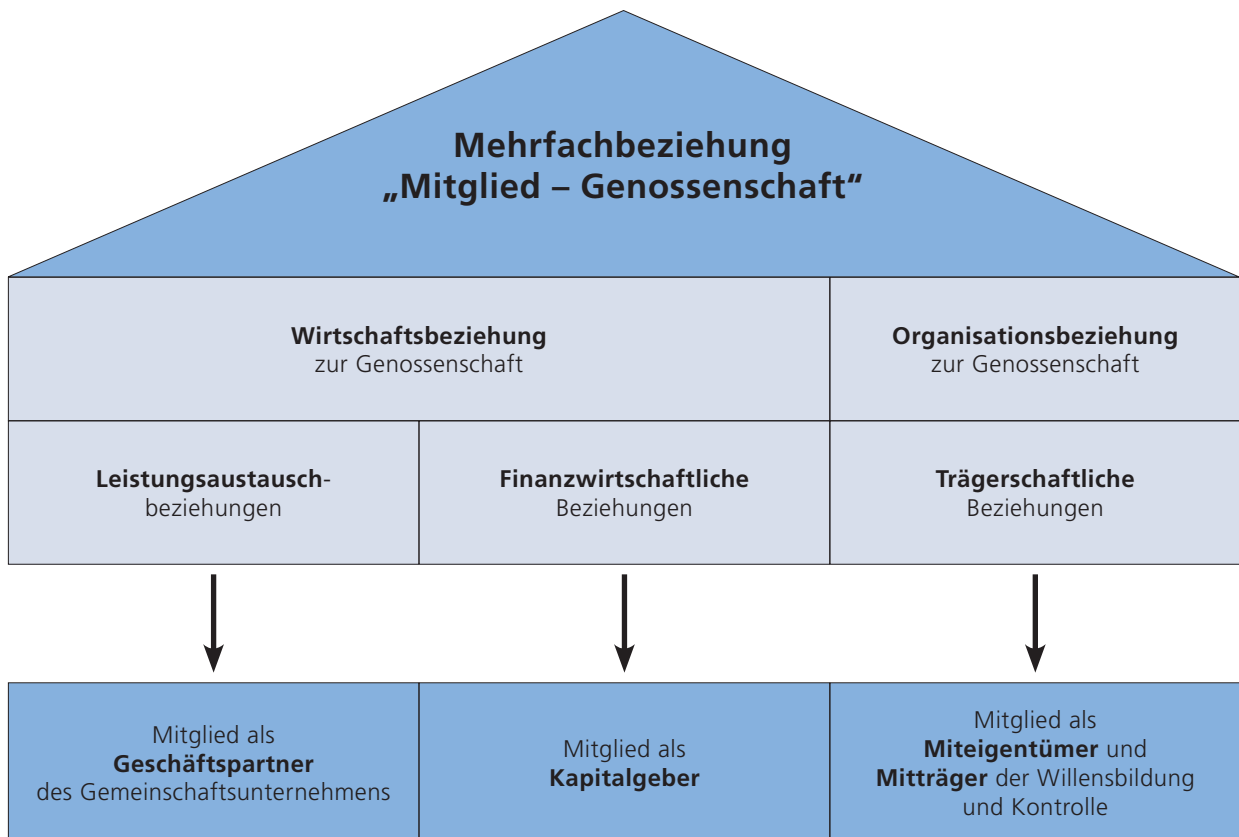
Dieses Prinzip der Einheit der Mitgliederbeziehung als Nutzer, Kapitalgeber und Verantwortungsträger einer Genossenschaft ist das wesentliche Merkmal von genossenschaftlichem Handeln und wird als genossen-

schaftliches Identitätsprinzip bezeichnet.

In dieser Identität als Kunden und Eigentümer gestalten die Mitglieder ihre Genossenschaft in Selbsthilfe, Selbstverwaltung und Selbstverantwortung so, dass eine bestmögliche Förderung der Mitglieder gewährleistet wird, die alle nach gleichen Maßstäben behandelt.

Eben dieses Prinzip ging bei den Kreditgenossenschaften in den letzten Jahrzehnten in zunehmendem Maße verloren. Immer weniger Kunden, die Leistungen in Anspruch nahmen, wurden auch Mitglied und damit Eigentümer und Verantwortungsträger bei ihrer genossenschaftlichen Bank.

## Mitgliederrollen in der Genossenschaft



Quelle: Grosskopf W., Münkner, H.-H., Ringle, G.: Unsere Genossenschaft, DG-Verlag 2009



In der VR Bank Kitzingen eG wirken wir seit einigen Jahren diesem Trend entgegen und die beschriebene Mehrfachbeziehung als Kunde und Eigentümer in Form der Mitgliedschaft wird durch vielerlei Maßnahmen mit Leben erfüllt. Dies hat nicht nur einen ideellen, sondern auch einen betriebswirtschaftlichen Hintergrund für uns.

In Analysen im Rahmen unserer Planungen haben wir herausgefunden, dass unsere Geschäfte mit Mitgliedern wesentlich nachhaltiger sind, als die Geschäfte mit Nichtmitgliedern.

## Was wir vorhaben

Aus diesem Grund möchten Vorstand und Aufsichtsrat der VR Bank Kitzingen eG der Vertreterversammlung vorschlagen, ab dem 01.01.2017 unsere Dienstleistung nur noch Mitgliedern anzubieten und wieder zu einer geschlossenen Kreditgenossenschaft zu werden, die ihre Geschäfte ausschließlich nach dem Identitätsprinzip mit Mitgliedern als Kunden und Eigentümer ihrer genossenschaftlichen Bank betreibt.

Um die wirtschaftliche Hürde für neue Mitglieder bei einer Entscheidung zu Gunsten einer Mitgliedschaft bei unserer genossenschaftlichen Bank niedrig zu halten, möchten wir den einzelnen Geschäftsanteil künftig von 200 Euro auf 100 Euro ermäßigen. Die hierauf erforderliche Mindesteinzahlung beträgt weiterhin 10 %. Damit kann man theoretisch bereits durch eine Kontoeröffnung, verbunden mit einem Einzahlungsbetrag auf den Geschäftsanteil von 10 Euro, Mitglied bei der VR Bank Kitzingen eG werden.

Dies ist nach unserer Auffassung ein Betrag, den jeder, der ernsthaft mit uns zusammenarbeiten möchte und keine grundsätzliche Abneigung gegen Gemeinschaften hat, aufbringen wird.

Aufgrund der Leistungen, die mit der Mitgliedschaft und dem Geschäftsguthaben verbunden sind, gehen wir davon aus, dass die Beteiligung der Mitglieder mit Geschäftsguthaben in der Praxis wesentlich höher ausfällt.

Alle bisherigen Vorteile und Maßnahmen für die heutigen Mitglieder unserer Bank sind hiervon unberührt. Insbesondere die Höhe der Bonus- und Dividendenzahlungen sowie der Zuweisungen zum Beteiligungsfonds bleiben mindestens in bisheriger Höhe erhalten.

## Jetzt ist der richtige Zeitpunkt

Gesellschaftlicher Zusammenhalt, auch in Wirtschaft, Politik und Medien, wird immer bedeutender, ergab eine Studie der Stiftung für Zukunftsfragen. Dieser Zusammenhalt wird nach unserer Überzeugung durch eine Beschränkung der Geschäfte auf die Mitglieder bei unserem genossenschaftlichen Unternehmen weiter gefördert und ist mit einem erheblichen Identitätsgewinn für unsere VR Bank Kitzingen eG verbunden.

Viele Menschen streben, so die Studie der Stiftung, nach einem gewandelten Wertekonzept, das Anspruchshaltung zunehmend durch Eigenleistung und Gegenleistung ersetzt. Die genossenschaftliche Idee mit ihren Prinzipien von Selbsthilfe, Selbstverantwortung und Selbstverwaltung passt ideal in diese neue Welt.

Vorstand, Aufsichtsrat und Mitarbeiter der VR Bank Kitzingen eG sehen die Mitgliederbank als erreichbares und erstrebenswertes Ziel an, denn in der Mitgliederbank handeln alle am System einer Kreditgenossenschaft teilnehmenden Personen als Gemeinschaft im gleichen Werterahmen.

Wenn unsere Vertreter unseren Vorschlag mittragen und die notwendigen Satzungsänderungen genehmigen, können künftig alle Kunden unserer Bank sagen: „Meine Bank gehört mir!“.

# Unabhängigkeit der Notenbanken – wie lange noch?

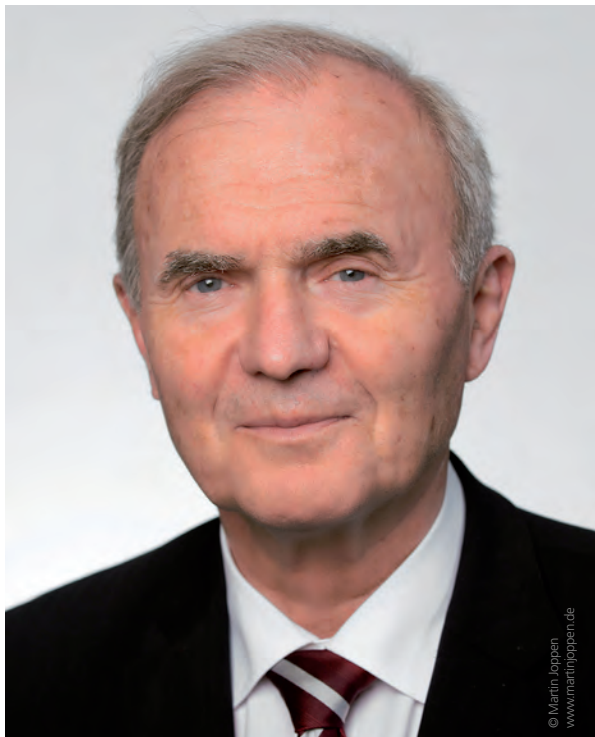
Otmar Issing war als ehemaliges Direktoriumsmitglied der Europäischen Zentralbank (EZB) maßgeblich am Entwurf der geldpolitischen Strategie der EZB beteiligt. Er hat entscheidend an der Gestaltung der Währungsunion mitgewirkt und gilt als einer der Väter des Euro.

Hierzulande noch weitgehend unbemerkt ist weltweit eine neue Debatte um die Unabhängigkeit der Notenbank ausgebrochen. Die neue japanische Regierung hat die Notenbank mit der Drohung geradezu erpresst, die im Gesetz festgelegte Unabhängigkeit aufzuheben, falls diese nicht bereit ist, einen extrem expansiven geldpolitischen Kurs einzuschlagen. Die Notenbank wird dem Druck nachgeben, von der de jure Unabhängigkeit wird damit de facto kaum etwas übrig bleiben. In den USA sieht sich die Federal Reserve seit jeher der latenten Drohung ausgesetzt, der Kongress habe es in der Hand, das entsprechende Gesetz zu ändern.

In der wissenschaftlichen Diskussion kann man eine merkwürdige Koalition zwischen zwei gänzlich verschiedenen Gruppierungen beobachten. Die eine, groß

gesprochen keynesianisch orientierte, fordert über die bereits außerordentlich expansive Geldpolitik hinaus zusätzliche Unterstützung der Beschäftigungspolitik der Regierung durch ausgedehnte Käufe von Staatsanleihen. Die andere, um die Geldwertstabilität besorgte, verlangt nach einer regelgebundenen Geldpolitik, um die in der Unabhängigkeit liegende Gefahr diskretionärer Willkür zu beseitigen. Hier zeigt sich die traditionelle Skepsis von Liberalen wie etwa Milton Friedman, wie es in dem Motto zum Ausdruck kommt, „Rules versus Authorities“, also Bindung an Regeln statt Vertrauen in die Kompetenz von Personen.

Die Attacken auf die Unabhängigkeit der Europäischen Zentralbank (EZB) bedienen sich häufig einer Methode, die man als geradezu infam bezeichnen kann.



## **Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Otmar Issing**

*Der gebürtige Würzburger ist einer der renommiertesten Wirtschaftswissenschaftler in den volkswirtschaftlichen Teilbereichen Geldpolitik und -theorie. Nach dem Examen zum Diplom-Volkswirt im Jahr 1960 verfasste er 1961 seine Dissertation und 1965, im Alter von nur 29 Jahren, seine Habilitationsschrift.*

*Er war als Mitglied des Direktoriums der Europäischen Zentralbank von Juni 1998 bis Mai 2006 für die Bereiche Volkswirtschaft und Volkswirtschaftliche Forschung zuständig. Von Oktober 1990 bis Mai 1998 war er Mitglied des Direktoriums und des Zentralbankrates der Deutschen Bundesbank und von 1988 bis 1990 Mitglied des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung.*

*Außerdem war er Träger der Ehrendoktorwürde der Universitäten Frankfurt, Konstanz und Bayreuth Vorsitzender der von Bundeskanzlerin Merkel berufenen und von 2008 bis 2012 tätigen Expertenkommission für eine neue Finanzmarktarchitektur.*

## Gedanken eines Chefvolkswirtes



Die Europäische Zentralbank in Frankfurt am Main.

So signalisieren Politiker jeden Ranges und jeder Couleur sowie Eurokraten Erwartungen oder auch Forderungen an die EZB, dieses oder jenes zu tun, um die „Rettungspolitik“ der Gemeinschaft zu unterstützen, um gleich hinzuzufügen, natürlich werde die Notenbank in voller Unabhängigkeit entscheiden. Solche Interventionen werden zwangsläufig die Wahrnehmung einer unabhängigen Notenbank in der Öffentlichkeit auf Dauer unterminieren; nicht selten ist dies wohl auch beabsichtigt.

Hier gilt es zu erinnern, wieso man der EZB den Status der Unabhängigkeit verliehen hat. Zur Zeit der Verhandlungen in Maastricht Anfang der neunziger Jahre hatte eine ganze Reihe empirischer Studien einen eindeutigen Zusammenhang zwischen dem Grade der Unabhängigkeit der Notenbank und dem der Geldwertstabilität ermittelt. Entscheidend war aber das Vorbild der Deutschen Bundesbank, die – immer wieder auch im Konflikt mit der jeweiligen Bundesregierung – dank ihrer Unabhängigkeit unbeirrt einen geldpolitischen Kurs verfolgte, der die D-Mark zu einer der stabilsten Währungen in der Welt werden ließ.

Unabhängigkeit von der Politik und parlamentarischer Verantwortung ist in einer Demokratie nur akzeptabel, wenn der Notenbank ein klares und begrenztes Mandat gegeben wird. Genau dies geschah, indem die EZB verpflichtet ist, (vorrangig) Preisstabilität zu garantieren. In diesem Sinne sind Notenbanker „Technokraten“, ins Amt berufen, um einen Auftrag des Gesetzgebers zu erfüllen. Der Souverän, vertreten durch

Regierung und Parlament, verkörpert gewissermaßen den Prinzipal, die Notenbank fungiert als Agent; im Falle der unabhängigen Notenbank allerdings nicht weisungsgebunden, sondern zur Ausführung eines Auftrages in eigener Verantwortung verpflichtet.

Der Unabhängigkeit sind damit eindeutige Grenzen gesetzt. Maßnahmen selektiver Natur, z.B. diesem Sektor oder Unternehmen Kredit zu geben, anderen jedoch nicht, widersprechen dem Prinzip einer gegenüber Verteilungsfragen neutralen Instanz. Solche Entscheidungen verlangen nach demokratischer Kontrolle, wie sie für rein geldpolitische Entscheidungen eben nicht gilt. Es liegt auf der Hand, dass Notenbanken daher umso stärker in das Schussfeld politischer Auseinandersetzungen geraten, je mehr sie Aufgaben übernehmen, die den Rahmen der Geldpolitik für eine stabile Währung sprengen. Notenbanken gefährden ihre Unabhängigkeit auch dann, wenn sie mehr versprechen, als sie mit ihren geldpolitischen Instrumenten tatsächlich erreichen können, also etwa auf Dauer niedrige Arbeitslosigkeit. Auf dem Gebiet der Bankenaufsicht lauern ganz offenkundig Gefahren für die Reputation der EZB und Konflikte mit der Geldpolitik mit Auswirkungen auf die de facto Unabhängigkeit der Notenbank.

Man darf gespannt sein, wie die Welt der Notenbanken in der Zukunft aussehen wird.

*Quelle: WiSt - Wirtschaftswissenschaftliches Studium, Zeitschrift für Studium und Forschung; Ausgabe 04/2013; C.H. Beck in Gemeinschaft mit dem Verlag Franz Vahlen*

# Das Genossenschaftsmodell weltweit

Die Gemeinschaft prägt eine erfolgreiche Genossenschaft. Dieses Prinzip hat sich in der Vergangenheit nicht nur in Deutschland, sondern auf der ganzen Welt erfolgreich bewährt.

Die Genossenschaftsidee hat sich nicht nur in Deutschland weiterentwickelt, sondern auch in der Welt einen enormen Aufschwung erlebt. Schon vor über 100 Jahren hat beispielsweise Japan die Genossenschaftsidee und das Genossenschaftsgesetz aus Deutschland erfolgreich übernommen. Diesem Beispiel sind viele andere Länder in der Welt gefolgt und haben ihren Verhältnissen entsprechende genossenschaftliche Rahmenbedingungen gefunden, um so die wirtschaftliche Entwicklung im eigenen Land voranzutreiben.

Dieses unternehmerische Modell beweist der Weltgemeinschaft, dass ökonomische Vorhaben und soziale Verantwortung gleichsam erzielt werden können. Genossenschaften stabilisieren die Wirtschaftskreisläufe in den Regionen und sorgen für lokale Arbeitsplätze. Sie sind also nicht nur wirtschaftlich eine Bereicherung für die Welt, sondern auch für ihre Gesellschaft.

Mit Hilfe des Deutschen Genossenschafts- und Raiffeisenverband (DGRV) als oberster Instanz der deutschen Genossenschaften für Entwicklungsarbeit wird weltweit ein großer Beitrag zur Bekämpfung von globaler Armut, Sicherung des Friedens sowie einer gerechten

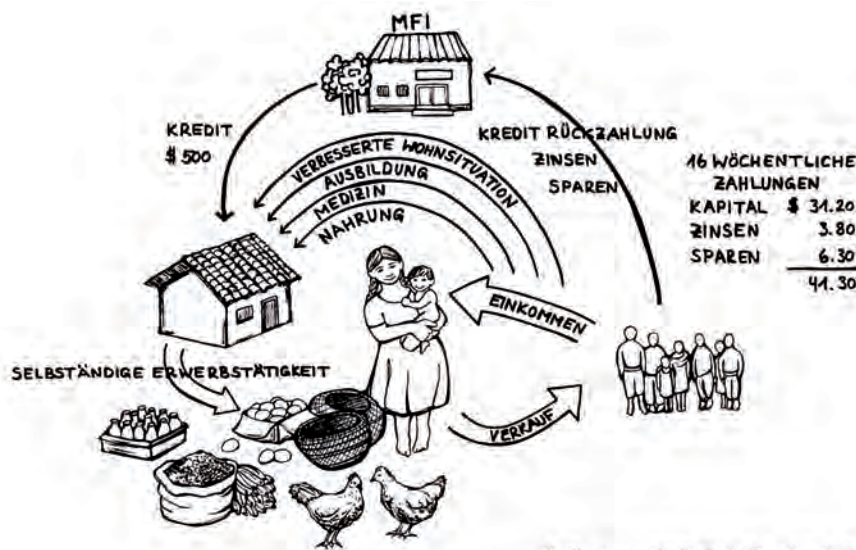
Gestaltung der Globalisierung geleistet.

Viele Menschen in Entwicklungs- und Schwellenländern haben nicht die Voraussetzungen, um am wirtschaftlichen Leben zu partizipieren. Das größte Hindernis ist dabei, dass sie keinen Zugang zu Finanzdienstleistungen haben, obwohl durchaus tragfähige Ideen und Unternehmertum vorhanden sind.

## Mikrofinanz: Hilfe zur Selbsthilfe

Diese Lücke wird durch Mikrofinanz geschlossen. Spezialisierte Mikrofinanzinstitute geben armen, aber wirtschaftlich aktiven Menschen in solchen Ländern vor Ort die Möglichkeit, Finanzdienstleistungen in Form sogenannter Mikrokredite in Anspruch zu nehmen. Diese Darlehen stellen eine „Hilfe zur Selbsthilfe“ dar und besitzen in ihrer Rückzahlungsvereinbarung häufig auch eine Sparrate, um eine Absicherung gegen Krankheit oder schwierige Situationen zu schaffen. Mikrofinanz umfasst somit mehr als nur eine Kreditvergabe: Sparen, Versicherung, Geldtransfer und Kredit ergänzen sich.

### So funktioniert Mikrofinanz



Quelle: responsAbility Social Investments AG



## Genossenschaften global



*Eduard Emar Arias (im Bild mit Haleyxa Tandron Castillo) ist 26 Jahre alt, arbeitet als selbständiger Weber und lebt mit seiner 86-jährigen Großmutter Maria Elvalara in deren kleinen Anwesen in San Sebastian, El Salvador.*

*Der Jungunternehmer hat vor einiger Zeit ein Studium der Kommunikationselektronik begonnen. Um dieses finanziell stemmen und fortsetzen zu können, ergriff Eduard Emar Arias die Initiative und begab sich in die Selbstständigkeit. Auf die Idee, den Beruf des Webers zu erlernen, kam er, da bereits sein Großvater als Weber gearbeitet hat und dieses Handwerk in seiner Heimatstadt von einer langen Tradition geprägt ist. Finanzielle Hilfe, um den Schritt in die Selbstständigkeit überhaupt wagen zu können, bekam er dabei von einem anderen Weber und dem örtlichen Mikrofinanzinstitut ACODJAR.*

Mittlerweile gibt es weltweit circa 10.000 Mikrofinanzinstitute, welche die Prinzipien der Genossenschaftsgründer Hermann Schulze-Delitzsch und Friedrich Wilhelm Raiffeisen verfolgen. Schon zur damaligen Zeit wurde das genossenschaftliche Prinzip nach Kriterien gelebt, die wir in der Gegenwart als Mikrofinanz definieren. Die Mikrofinanzinstitute sind lokal besetzt und zeichnen sich durch ihre Kundennähe aus. Sie begleiten den Werdegang ihrer Kunden und besitzen spezialisiertes Wissen in dieser Sparte.

Mikrofinanz ist in diesen Ländern eine treibende Kraft für die Entwicklung. Der Erfolg der kleinen Gewerbetreibenden ermöglicht nicht nur ihnen und ihren Familien einen Schritt heraus aus der Armut, sondern auch regionales sowie nationales Wirtschaftswachstum. Dadurch werden Ursachen und Folgen von wirtschaftlicher und sozialer Benachteiligung dauerhaft beseitigt, sowie Strukturen für eine nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung geschaffen.

Jedoch ist das notwendige Kapital zur Erfüllung aller Kreditwünsche bei den Mikrofinanzinstituten oft nicht vorhanden. Eine Möglichkeit, Kapital einzusammeln, die inzwischen eine Vielzahl der Organisationen nutzt, sind Fonds, die speziell in dieses Thema investieren. Bereits im Jahr 2009 hat die Bank im Bistum Essen eG einen Mikrofinanzfonds aufgelegt, der weltweit Projekte unterstützt und fördert. Die VR Bank Kitzingen eG ist einer der zahlreichen institutionellen Anleger in diesem Fonds.

Hintergrund des Investments der Bank ist der Gedanke, dass so zwei Parteien profitieren können: Die Bank als Anleger, die eine attraktive Rendite mit dem Kapital ihrer Mitglieder erwirtschaftet und die Menschen in den Entwicklungsregionen der Welt, die mit dem geliehenen Kapital die Chance auf eine bessere Zukunft haben. Sie bekommen durch den Kredit, den letzten Endes auch unsere Mitglieder zur Verfügung stellen, die Möglichkeit, sich eine eigene Existenz aufzubauen.

# Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 2012

Genossenschaften verbessern bereits seit der Mitte des vorletzten Jahrhunderts das wirtschaftliche Leben. Von Deutschland ausgehend hat die genossenschaftliche Idee inzwischen die Welt erobert.

Wie keine andere Unternehmensform schaffen es Genossenschaften, soziale und wirtschaftliche Ziele miteinander in Einklang zu bringen. Die Prinzipien der Förderung der Mitglieder, die Tatsache, dass die Anteilseigner auch Kunden sind (Identitätsprinzip) und die Grundsätze Selbsthilfe, Selbstverwaltung und Selbstverantwortung tragen dazu bei, dass Menschen in die Lage versetzt werden, gemeinsam Projekte und Ideen zu verwirklichen. Nicht von ungefähr haben die genossenschaftlichen Modelle im Rahmen der Energiewende eine so wichtige Rolle übernommen. Die Menschen übernehmen selbst die Verantwortung für ihr Umfeld und ihre persönlichen, wirtschaftlichen und ökologischen Ziele, gleichzeitig aber auch für ihre Heimat und die Gesellschaft insgesamt. Mit dem internationalen Jahr der Genossenschaften 2012 fand diese weltumfassende gemeinsame Idee die angemessene Würdigung.

Auch wir konnten im Jahr 2012 viele neue Mitglieder von dem Geschäftsmodell einer regionalen Genossenschaftsbank überzeugen. Im vergangenen Jahr haben sich 1.099 neue Mitglieder für unsere Genossenschaft entschieden. Zum 31.12.2012 konnten 17.824 Mitglieder unserer Kreditgenossenschaft sagen: „Meine Bank gehört mir!“.

Erstmals in der langen Geschichte unserer Bank liegt das gesamte betreute Kundenvolumen über 1 Mrd. Euro. In diesem Betrag enthalten sind neben den bilanziellen Einlagen und Ausleihungen auch Guthaben und Kredite bei der Bausparkasse, die Wertpapierdepots unserer Mitglieder, Versicherungsguthaben und Darlehen bei unseren Verbundpartnern. Das erreichte Wachstum der vergangenen Jahre macht uns stolz, Vorstand, Aufsichtsrat und Mitarbeiter der VR Bank Kitzingen eG sind sich aber auch der mit ihrem Vertrauen verbundenen Verantwortung bewusst.

## Das Geschäftsjahr 2012 unserer Bank

Die Bilanzsumme 2012 liegt bei 660,0 Mio. Euro und damit um 1,6 % (10,3 Mio. Euro) über dem Vorjahr. Im Be-

reich unseres Kerngeschäfts, den Kundeneinlagen und -ausleihungen, haben wir auch 2012 sehr erfreuliche Zuwächse verzeichnen können.

Vor allem bei dem für Kreditgenossenschaften besonders wichtigen und sinnstiftenden Kreditgeschäft konnten wir einen weit über dem Verbandsdurchschnitt von 5,6 % liegenden Bestandszuwachs von 11,2 % erzielen. Dies entspricht einem Anstieg der Ausleihungen um 26,9 Mio. Euro auf einen Bestand von 266,1 Mio. Euro. Unsere Neukreditvergabe haben wir im Jahr 2012 nochmals um 15,4 % gesteigert und 66,4 Mio. Euro an neuen Krediten an Privatleute und die heimische Wirtschaft vergeben. Hauptverantwortlich, wie schon im Vorjahr, ist die Zunahme der Kreditvergabe an Gewerbetreibende und Firmen mit einem Neukreditvolumen von 36,5 Mio. Euro.

Neben den bilanziellen Ausleihungen stellen wir unseren Kunden über unsere Verbundpartner, wie z. B. die Münchener Hypothekbank, weitere Kredite in Höhe von 27,9 Mio. Euro zur Verfügung.

Im Einlagengeschäft haben wir gemeinsam mit unseren Mitgliedern und Kunden einen Zuwachs von 8,3 Mio. Euro (+1,8 %) erreichen können. Dies zeigt, dass die Mitglieder an Verantwortung und Kontrolle in ihrer genossenschaftlichen Bank glauben und uns deshalb ihr Vertrauen schenken.

## Erträge, Aufwendungen und Ergebnisverwendung im Geschäftsjahr 2012

Wir haben im Jahr 2012 ein unter dem Vorjahresniveau liegendes Betriebsergebnis von 5,7 Mio. Euro (- 0,5 Mio. Euro) erzielt. Dies ist für unsere Genossenschaftsbank dennoch ein gutes Ergebnis und wir führen hiermit die Reihe der erfolgreichen Jahre fort.

Den Rückgang im Vergleich zum Vorjahr haben wir bei der Einführung gebührenfreier Mitgliederkonten bewusst in Kauf genommen. Denn auch darauf ist der Rückgang des Provisionsergebnisses um 350.000 Euro auf 3,25



## Bericht des Vorstandes

Mio. Euro zurückzuführen. Im Geschäftsjahr 2013, wenn auch die Firmenkunden das Angebot der gebührenfreien Mitgliederkonten nutzen können, wird sich der Rückgang nochmals deutlicher bemerkbar machen.

Sinn einer Genossenschaft ist es – und dies haben wir auch in unserem neuen Unternehmensleitbild festgeschrieben – dass nur so viel Gewinn erwirtschaftet wird, wie nötig und nicht so viel Gewinn wie möglich. Daher ist es nur fair, dass die Genossenschaft, wenn sie es wirtschaftlich kann, Kostenvorteile an die Mitglieder weiter gibt. Dieser Gebührenverzicht schlägt sich im Betriebsergebnis unserer Bank nieder, auf der anderen Seite reduzieren sich jedoch die Ausgaben bei unseren Eigentümern und der Vorteil kommt dort an, wo er ankommen soll, bei den Mitgliedern unserer Kreditgenossenschaft.

Unser Zinsergebnis liegt mit 13,1 Mio. Euro leicht unter dem Niveau des Vorjahres von 13,2 Mio. Euro. Das bereits über mehrere Jahre hinweg historisch niedrige Zinsniveau macht es uns als Kreditgenossenschaft schwer. Wir erwirtschaften unsere Erträge im klassischen Bankgeschäft mit Einlagen und Ausleihungen und versuchen, unseren Mitgliedern attraktive Bankprodukte zu bieten. Dabei müssen wir aber auch als ordentliche Kaufleute agieren und kalkulieren. Den Teil unserer Einlagen, den wir nicht im klassischen Kreditgeschäft an Mitglieder und Kunden verleihen können, legen wir in erster Linie in Anlagen im genossenschaftlichen Verbund oder in Form von besicherten Anleihen an und wollen so einen zusätzlichen Ergebnisbeitrag erwirtschaften.

Wir haben unser erfreuliches Betriebsergebnis bereits während des Jahres 2012 genutzt, um Vorsorge für zu erwartende schwächere Jahre zu betreiben und haben 2,0 Mio. Euro den Rücklagen nach § 340 g HGB zugeführt. Den verbleibenden Bilanzgewinn von über 1,1 Mio. Euro werden wir ebenfalls nutzen, um unseren zukünftigen Geschäftsbetrieb abzusichern und weitere Rücklagen zu schaffen. Gleichzeitig sollen auch unsere Mitglieder von dem guten Ergebnis profitieren. Wir schlagen der Vertreterversammlung deshalb wie im Vorjahr eine 5 %-ige Dividendenzahlung an die Mitglieder vor. Daneben wollen wir den Beteiligungsfonds der Mitglieder weiter aufstocken. Der VR-Mitgliederbonus ist in Aufwand und Ertrag bereits enthalten.

### Die Eröffnung einer 17. Filiale ist für diesen Sommer geplant

Unsere Homepage ist vielen unserer Mitglieder und Kunden bestens bekannt. Seit vielen Jahren wird sie als Transaktions- und Informationsplattform genutzt. Die Genossenschaft informiert über Neuigkeiten, wie Veran-

staltungen oder auch gesetzliche Änderungen. Gleichzeitig haben die Mitglieder und Kunden die Möglichkeit, einen Teil ihrer Bankgeschäfte von zu Hause zu erledigen.

Ab Mitte des Jahres werden wir unseren Mitgliedern und Kunden eine Neuerung bieten. Unsere Homepage wird nicht nur in neuem Glanz erstrahlen, sie wird auch zur Interaktionsplattform. Über unsere Online-Filiale wird die Möglichkeit bestehen, uns Service- und Beratungsaufträge zuzustellen. Adressänderungen, Bestellungen von VR-BankCards oder die Vereinbarung eines Beratungstermins können bequem vom heimischen PC aus initiiert werden und wir erledigen dies umgehend. Außerdem bieten wir künftig die Möglichkeit, unsere Bankprodukte online mit elektronischer Unterschrift abzuschließen.

### Unser Dank

gilt den Mitgliedern unserer Genossenschaft. Es ist heute nicht selbstverständlich, dass man sich einer Gemeinschaft anschließt, um gemeinsam wirtschaftliche Ziele für sich, für diese Gemeinschaft, aber auch für das gemeinsame Umfeld zu erreichen. Denn gesellschaftliches und genossenschaftliches Engagement, wie es Mitglieder einer Genossenschaft einbringen, ist sicher nicht der bequeme Weg, den heute viele bevorzugen – aber er ist nach unserer Überzeugung die bessere Alternative.

Im täglichen Betrieb kümmern sich 152 Menschen aus der Region Kitzingen um die Belange und Bedürfnisse unserer Mitglieder als Kunden ihrer Bank. Unsere Genossenschaft hat in den vergangenen Jahren eine erfolgreiche Entwicklung vollzogen, die ohne unsere Mitarbeiter nicht möglich gewesen wäre. Sie sind mit hoher Leistungsbereitschaft, Mut zu Innovationen und Engagement bei der Sache und bilden das Fundament für den weiteren Weg der VR Bank Kitzingen eG in den kommenden Jahren. Dafür bedanken wir uns.

Unserem Betriebsrat sowie Frau Edelgard Pieper-Pavel und den Herren des Aufsichtsrates danken wir für die gute Zusammenarbeit im Jahr 2012. Wir wünschen allen Mut und Weitsicht, um unsere Genossenschaft auf ihrem erfolgreichen Weg weiter zu begleiten.

  
Roland Köppel

  
Peter Siegel

# Bericht des Aufsichtsrates über das Geschäftsjahr 2012

Auch das Geschäftsjahr 2012 verlief für die VR Bank Kitzingen eG erfolgreich.

Unsere betriebswirtschaftlichen Ziele haben wir größtenteils erreicht. Dazu hat in hohem Maße die sehr positive Entwicklung im Kreditgeschäft beigetragen. Für die Zukunft ist unsere Genossenschaft gut aufgestellt, um ihre erfreuliche Entwicklung der letzten Jahre fortzuschreiben.

Wir bedanken uns bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und dem Vorstand herzlich für ihren überdurchschnittlichen, persönlichen Einsatz im vergangenen Jahr.

Der Aufsichtsrat der VR Bank Kitzingen eG befasste sich im Geschäftsjahr 2012 ausführlich mit der wirtschaftlichen und finanziellen Entwicklung sowie mit Strategie und Planung der Bank. Wir haben die Aktivitäten des Vorstandes überwacht und ihn bei der Leitung des Unternehmens intensiv beratend begleitet.

Der Vorstand informierte den Aufsichtsrat in regelmäßigen Abständen zeitnah schriftlich und mündlich in sieben Sitzungen des Gesamtaufichtsrates sowie elf Ausschusssitzungen über die Geschäftspolitik, die wirtschaftliche Situation der Bank sowie über weitere wichtige Angelegenheiten der Unternehmensführung und -entwicklung. Dazu zählten insbesondere die Ertragslage, das Risikomanagement und alle weiteren Geschäftsvorgänge, die für unsere Genossenschaft von zentraler Bedeutung sind.

Der Aufsichtsrat und die von ihm gebildeten Ausschüsse waren in alle Entscheidungen von besonderer Wichtigkeit eingebunden. Darüber hinaus haben die Aufsichtsratsvorsitzende und ihre beiden Stellvertreter auch außerhalb der ordentlichen Sitzungen in engem Kontakt mit dem Vorstand gestanden und sich mit diesem über alle relevanten Geschäftsvorgänge ausgetauscht. Geschäfte, zu denen die Zustimmung des Aufsichtsrates erforderlich ist, wurden ausführlich geprüft und mit dem Vorstand erörtert.

Den Jahresabschluss, den Lagebericht und den Vorschlag für die Verwendung des Jahresüberschusses hat der Aufsichtsrat geprüft, für in Ordnung befunden und befürwortet den Vorschlag des Vorstands. Der Vorschlag für die Verwendung des Jahresüberschusses entspricht den Vorschriften unserer Satzung. Ebenso gilt dies für die Prüfung von Jahresabschluss und Lagebericht durch den Genossenschaftsverband Bayern. In einer gemeinsamen Sitzung wurde das Prüfungsergebnis gemäß § 58 Genos-

senschaftsgesetz erörtert.

Mit der Vertreterversammlung am 14. Mai 2013 endet satzungsgemäß die Amtszeit folgender Mitglieder des Aufsichtsrats:

Prof. Dr. Leonhard Knoll  
Josef Scheller

Die Wiederwahl der beiden Herren ist zulässig. Der Aufsichtsrat schlägt der Vertreterversammlung die Wiederwahl vor.

Aufsichtsrat und Vorstand haben den Vorschlag der Wandlung in eine Mitgliederbank und damit die Einschränkung der Geschäftstätigkeit auf die Mitglieder der Bank intensiv diskutiert. Der Aufsichtsrat steht hinter diesem Vorschlag und wird den Vorstand auf dem Weg hin zu einer Mitgliederbank unterstützend begleiten.

Wir empfehlen daher der Vertreterversammlung, die für diesen bedeutenden Schritt notwendigen Satzungsänderungen zu genehmigen.

Wir danken allen Mitgliedern für ihr Vertrauen in unsere Entscheidungen und werden uns auch künftig für die Interessen der Genossenschaft einsetzen.



Edelgard Pieper-Pavel  
Aufsichtsratsvorsitzende

# Jahresbilanz zum 31. Dezember 2012

Aktivseite	Geschäftsjahr			Vorjahr
	EUR	EUR	EUR	TEUR
<b>1. Barreserve</b>				
a) Kassenbestand			<u>5.279.526,39</u>	4.377
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken			<u>5.282.155,13</u>	8.259
darunter: bei der Deutschen Bundesbank	<u>5.282.155,13</u>			(8.259)
c) Guthaben bei Postgiroämtern			-	-
<b>2. Schuldtitle öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind</b>				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitle öffentlicher Stellen			-	-
darunter: bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar	-			(-)
b) Wechsel			-	-
<b>3. Forderungen an Kreditinstitute</b>				
a) täglich fällig			<u>91.367,96</u>	2.357
b) andere Forderungen			<u>60.404.523,25</u>	92.821
<b>4. Forderungen an Kunden</b>			<u>266.124.943,04</u>	239.222
darunter:				
durch Grundpfandrechte gesichert	<u>151.127.412,37</u>			(140.415)
Kommunalkredite	<u>3.219.028,56</u>			(3.337)
<b>5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</b>				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten			-	-
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	-			(-)
ab) von anderen Emittenten			-	12.004
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	-			(12.004)
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten		<u>2.001.552,05</u>		-
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	<u>2.001.552,05</u>			(-)
bb) von anderen Emittenten		<u>258.246.988,25</u>	<u>260.248.540,30</u>	229.259
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	<u>231.632.784,15</u>			(199.289)
c) eigene Schuldverschreibungen			-	-
Nennbetrag	-		<u>260.248.540,30</u>	(-)
<b>6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</b>			<u>41.808.398,50</u>	40.074
<b>7. Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften</b>				
a) Beteiligungen			<u>7.592.394,33</u>	7.592
darunter: an Kreditinstituten	<u>395.000,00</u>			(395)
an Finanzdienstleistungsinstituten	-			(-)
b) Geschäftsguthaben bei Genossenschaften			<u>186.400,00</u>	186
darunter: bei Kreditgenossenschaften	<u>140.000,00</u>			(140)
bei Finanzdienstleistungsinstituten	-			(-)
<b>8. Anteile an verbundenen Unternehmen</b>			<u>25.000,00</u>	25
darunter: an Kreditinstituten	-			(-)
an Finanzdienstleistungsinstituten	-			(-)
<b>9. Treuhandvermögen</b>			<u>414.631,05</u>	500
darunter: Treuhandkredite	<u>414.631,05</u>			(500)
<b>10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch</b>			-	-
<b>11. Immaterielle Anlagewerte</b>				
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte			-	-
b) Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten			<u>68.697,00</u>	11
c) Geschäfts- oder Firmenwert			<u>199.999,00</u>	233
d) Geleistete Anzahlungen			-	-
<b>12. Sachanlagen</b>			<u>10.729.287,12</u>	11.108
<b>13. Sonstige Vermögensgegenstände</b>			<u>1.237.089,16</u>	1.680
<b>14. Rechnungsabgrenzungsposten</b>			<u>339.577,01</u>	24
<b>Summe der Aktiva</b>			<u>660.032.529,24</u>	649.732

# Jahresbilanz zum 31. Dezember 2012

Passivseite	Geschäftsjahr				Vorjahr
	EUR	EUR	EUR	EUR	TEUR
<b>1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>					
a) täglich fällig			<u>128.695,62</u>		19.000
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist			<u>146.832.262,21</u>	<u>146.960.957,83</u>	<u>129.695</u>
<b>2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>					
a) Spareinlagen					
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten		<u>28.737.558,66</u>			27.185
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten		<u>150.890.874,52</u>	<u>179.628.433,18</u>		<u>139.596</u>
b) andere Verbindlichkeiten					
ba) täglich fällig		<u>283.558.481,12</u>			<u>274.294</u>
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		<u>8.198.664,00</u>	<u>291.757.145,12</u>	<u>471.385.578,30</u>	<u>21.999</u>
<b>3. Verbriefte Verbindlichkeiten</b>					
a) begebene Schuldverschreibungen			<u>43.459,77</u>		49
b) andere verbrieft Verbindlichkeiten darunter: Geldmarktpapiere eigene Akzente und Solawechsel im Umlauf	_____ -		_____ -	<u>43.459,77</u>	_____ - ( - )
<b>4. Treuhandverbindlichkeiten</b>				<u>414.631,05</u>	500 (500)
darunter: Treuhandkredite	<u>414.631,05</u>				
<b>5. Sonstige Verbindlichkeiten</b>				<u>1.018.542,68</u>	872
<b>6. Rechnungsabgrenzungsposten</b>				<u>42.556,95</u>	58
<b>7. Rückstellungen</b>					
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen			<u>947.094,00</u>		975
b) Steuerrückstellungen			<u>119.660,58</u>		-
c) andere Rückstellungen			<u>3.313.082,54</u>	<u>4.379.837,12</u>	<u>3.816</u>
<b>8. ....</b>				_____ -	_____ -
<b>9. Nachrangige Verbindlichkeiten</b>				_____ -	_____ -
<b>10. Genussschaftskapital</b>				<u>2.778.000,00</u>	2.778 ( - )
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	_____ -				
<b>11. Fonds für allgemeine Bankrisiken</b>				<u>7.000.000,00</u>	5.000 ( - )
darunter: Sonderposten n. § 340e Abs. 4 HGB	_____ -				
<b>12. Eigenkapital</b>					
a) Gezeichnetes Kapital			<u>9.769.616,40</u>		8.644
b) Kapitalrücklage			<u>3.855.289,06</u>		3.855
c) Ergebnisrücklagen					
ca) gesetzliche Rücklage		<u>6.191.000,00</u>			5.791
cb) andere Ergebnisrücklagen		<u>4.709.063,65</u>			4.317
cc) Rücklagen § 73 (3) GenG		<u>354.880,00</u>	<u>11.254.943,65</u>		279
d) Bilanzgewinn			<u>1.129.116,43</u>	<u>26.008.965,54</u>	1.029
<b>Summe der Passiva</b>				<u>660.032.529,24</u>	<u>649.732</u>
<hr/>					
<b>1. Eventualverbindlichkeiten</b>					
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln			_____ -		_____ -
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen			<u>28.957.908,95</u>		<u>37.682</u>
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten			_____ -	<u>28.957.908,95</u>	_____ -
<b>2. Andere Verpflichtungen</b>					
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften			_____ -		_____ -
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen			_____ -		_____ -
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen darunter: Lieferverpflichtungen aus zinsbezogenen Termingeschäften			<u>12.347.968,11</u>	<u>12.347.968,11</u>	<u>11.637</u> ( - )

# Gewinn- und Verlustrechnung

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012

	Geschäftsjahr				Vorjahr
	EUR	EUR	EUR	EUR	TEUR
<b>1. Zinserträge aus</b>					
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	<u>13.975.599,78</u>				<u>14.626</u>
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	<u>6.763.298,78</u>	<u>20.738.898,56</u>			<u>8.250</u>
<b>2. Zinsaufwendungen</b>		<u>-8.807.105,08</u>	<u>11.931.793,48</u>		<u>-10.178</u>
<b>3. Laufende Erträge aus</b>					
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		<u>1.010.100,00</u>			<u>-</u>
b) Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften		<u>116.063,11</u>			<u>121</u>
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		<u>-</u>	<u>1.126.163,11</u>		<u>-</u>
<b>4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen</b>			<u>-</u>		<u>-</u>
<b>5. Provisionserträge</b>		<u>3.527.733,83</u>			<u>3.853</u>
<b>6. Provisionsaufwendungen</b>		<u>-276.311,52</u>	<u>3.251.422,31</u>		<u>-252</u>
<b>7. Nettoertrag des Handelsbestands</b>			<u>-</u>		<u>-</u>
<b>8. Sonstige betriebliche Erträge</b> darunter: aus der Abzinsung		<u>12.774,00</u>	<u>422.900,34</u>		<u>618</u> <u>( - )</u>
<b>9. ....</b>			<u>-</u>		<u>-</u>
<b>10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen</b>					
a) Personalaufwand					
aa) Löhne und Gehälter		<u>-5.396.043,60</u>			<u>-5.517</u>
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung darunter: für Altersversorgung	<u>-222.692,07</u>	<u>-1.178.170,82</u>	<u>-6.574.214,42</u>		<u>-1.157</u> <u>(-208)</u>
b) andere Verwaltungsaufwendungen		<u>-3.545.070,34</u>	<u>-10.119.284,76</u>		<u>-3.466</u>
<b>11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen</b>			<u>-838.440,07</u>		<u>-779</u>
<b>12. Sonstige betriebliche Aufwendungen</b>			<u>-881.428,11</u>		<u>-225</u>
<b>13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft</b>			<u>-</u>		<u>-2.308</u>
<b>14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft</b>		<u>1.572.374,01</u>	<u>1.572.374,01</u>		<u>-</u>
<b>15. Abschreibungen u. Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere</b>		<u>-2.290.730,66</u>			<u>-869</u>
<b>16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren</b>		<u>-</u>	<u>-2.290.730,66</u>		<u>-</u>
<b>17. Aufwendungen aus Verlustübernahme</b>			<u>-</u>		<u>-</u>
<b>18. ....</b>			<u>-</u>		<u>-</u>
<b>19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit</b>			<u>4.174.769,65</u>		<u>2.717</u>
<b>20. Außerordentliche Erträge</b>			<u>-</u>		<u>-</u>
<b>21. Außerordentliche Aufwendungen</b>			<u>-</u>		<u>-</u>
<b>22. Außerordentliches Ergebnis</b>			<u>-</u>		<u>( - )</u>
<b>23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag</b>		<u>-1.026.021,28</u>			<u>-668</u>
<b>24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen</b>		<u>-19.631,94</u>	<u>-1.045.653,22</u>		<u>-20</u>
<b>24a. Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken</b>			<u>-2.000.000,00</u>		<u>-1.000</u>
<b>25. Jahresüberschuss</b>			<u>1.129.116,43</u>		<u>1.029</u>
<b>26. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr</b>			<u>-</u>		<u>-</u>
			<u>1.129.116,43</u>		<u>1.029</u>
<b>27. Entnahmen aus Ergebnisrücklagen</b>					
a) aus der gesetzlichen Rücklage			<u>-</u>		<u>-</u>
b) aus anderen Ergebnisrücklagen			<u>-</u>		<u>-</u>
			<u>1.129.116,43</u>		<u>1.029</u>
<b>28. Einstellungen in Ergebnisrücklagen</b>					
a) in die gesetzliche Rücklage			<u>-</u>		<u>-</u>
b) in andere Ergebnisrücklagen			<u>-</u>		<u>-</u>
<b>29. Bilanzgewinn</b>			<u>1.129.116,43</u>		<u>1.029</u>

# Lagebericht für das Geschäftsjahr 2012

## I. Geschäftsverlauf

### 1. Entwicklung der Gesamtwirtschaft und der bayerischen Kreditgenossenschaften

Das wirtschaftliche Umfeld war 2012 abermals durch die europäische Schuldenkrise geprägt. Dabei wurden erhebliche Wechselwirkungen zwischen der Stabilität nationaler Bankensektoren, den jeweiligen Staatsfinanzen sowie der konjunkturellen Entwicklung offenbar. In diesem Umfeld ist die deutsche Wirtschaft – nach einem fulminanten Aufschwung in den vergangenen Jahren – 2012 in einem langsameren Tempo gewachsen. Die erhebliche Unsicherheit über die weitere Entwicklung der europäischen Schuldenkrise belastete über Vertrauenseffekte die Konjunktur.

Trotz des gemäßigten konjunkturellen Umfeldes gelang es 2012 den bayerischen Kreditgenossenschaften, ein erfreuliches Ergebnis zu erzielen. Die Gewinne lagen das vierte Jahr in Folge auf einem guten Niveau. Trotz eines harten Wettbewerbs konnten in den wichtigsten Geschäftsfeldern weitere Anstiege verbucht werden:

Das Kreditgeschäft wurde im Jahr 2012 um 5,6 % auf 75,6 Mrd. Euro ausgeweitet. Damit übertrafen die Genossenschaftsbanken im Freistaat deutlich das Marktwachstum. Die Kundengelder entwickelten sich ebenfalls ordentlich. Sie stiegen binnen Jahresfrist um 3,5 % auf 103,4 Mrd. Euro. Auch in diesem Segment expandierten die bayerischen Kreditgenossenschaften stärker als der Gesamtmarkt. Das Einlagenwachstum demonstriert eindrucksvoll, dass die Kunden den Volksbanken und Raiffeisenbanken ein hohes Maß an Vertrauen entgegenbringen. In absoluten Größen erwirtschafteten die Kreditgenossenschaften 1,59 Mrd. Euro. Damit konnte die ohnehin sehr gute Eigenkapitalausstattung nochmals verbessert werden. Die Kernkapitalquote stieg auf 10,97 %, die gesamte Eigenmittelquote auf 17,18 %. Die bayerischen Volksbanken und Raiffeisenbanken sind also hinsichtlich ihrer Eigenkapitalausstattung auch gut vorbereitet auf das Inkrafttreten der Basel III-Vorschriften.

Der Ausblick wird indes durch das anhaltend niedrige Zinsniveau getrübt, welches sinkende Zinserträge im Aktivgeschäft zur Folge hat. Davon wird in den kommenden Jahren Druck auf die Zinsspanne ausgehen, worauf sich Volksbanken und Raiffeisenbanken im Freistaat einstellen müssen. Doch die über 160-jährige Geschichte der Genossenschaftsbanken zeigt, dass sie – beständig und wandlungsfähig zugleich – neue Herausforderungen zu bewältigen wissen.

Neben dem wirtschaftlichen Erfolg steht der Gewinn, den die Unternehmensform Genossenschaft und die gesamte Genossenschaftsorganisation verbuchen kann: Wie keine andere Unternehmensform schafft es die eG, soziale und ökonomische Ziele miteinander in Einklang zu bringen. Nicht ohne Grund wurde das Jahr 2012 durch die Vereinten Nationen zum Internationalen Jahr der Genossenschaften ausgerufen, wodurch der Genossenschaftsgedanke weiter gestärkt werden konnte.

### 2. Entwicklung der VR Bank Kitzingen eG

Die Geschäftsentwicklung verlief im Geschäftsjahr 2012 erfolgreich. Im Kreditgeschäft wurden die Ziele übertroffen, da abermals eine sehr erfreuliche Entwicklung im Bereich der Finanzierung von erneuerbaren Energien zu verzeichnen war. Im Dienstleistungsgeschäft wurden die Ziele nicht ganz erreicht, da sowohl die Wertpapiererträge als auch das Versicherungsgeschäft rückläufig waren und ab Mitte des Jahres ein gebührenfreies Mitgliederkonto angeboten wurde. Im Einzelnen zeigt sich folgendes Bild:

Geschäftsvolumen	Berichtsjahr TEUR	Vorjahr TEUR	Veränderung TEUR	Veränderung %
Bilanzsumme	660.033	649.732	10.301	1,6
Außerbilanzielle Geschäfte	41.306	49.319	-8.013	-16,2

Die außerbilanziellen Geschäfte setzen sich aus Eventualverbindlichkeiten in Höhe von 28.958 TEUR, aus anderen Verpflichtungen in Höhe von 12.348 TEUR zusammen. Der Rückgang ist bedingt durch den Verkauf einer Credit Linked Note, die aufgrund der getrennten Bilanzierung auch hier auszuweisen war.



## Lagebericht (Auszug)

Aktivgeschäft	Berichtsjahr TEUR	Vorjahr TEUR	Veränderung TEUR	Veränderung %
Kundenforderungen	266.125	239.222	26.903	11,2
Wertpapiere	302.057	281.337	20.720	7,4
Forderungen an Kreditinstitute	60.496	95.178	-34.682	-36,4

Die Entwicklung des Kreditgeschäftes verlief sehr erfreulich, so dass alternative Anlagen bei Kreditinstituten nicht verlängert werden mussten. Diese Volumina kamen zum Großteil unseren Mitgliedern in der Region für die Finanzierung ihrer Vorhaben zu Gute.

Passivgeschäft	Berichtsjahr TEUR	Vorjahr TEUR	Veränderung TEUR	Veränderung %
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	146.961	148.695	-1.734	-1,2
Spareinlagen von Kunden	179.628	166.781	12.847	7,7
andere Einlagen von Kunden	291.757	296.293	-4.536	-1,5
verbriefte Verbindlichkeiten	43	49	-6	-12,2

In der Struktur der Passivseite sind im Berichtsjahr keine wesentlichen Veränderungen zu verzeichnen. Die Entwicklung des Passivgeschäftes verlief nicht ganz erwartungsgemäß. Festzustellen ist, dass die Kunden aufgrund der weiterhin bestehenden Unsicherheiten auf den Zinsmärkten sowie des weiterhin niedrigen Zinsniveaus längerfristige Anlageformen meiden.

Dienstleistungsgeschäft	Berichtsjahr TEUR	Vorjahr TEUR	Veränderung TEUR	Veränderung %
Erträge aus Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäften	481	622	-141	-22,7
andere Vermittlungserträge	1.460	1.431	29	2,0
Erträge aus Zahlungsverkehr	1.223	1.364	-141	-10,3

Das Dienstleistungsgeschäft war geprägt durch Zurückhaltung im Bereich des Wertpapier- und Depotgeschäftes sowie durch die zur Jahresmitte eingeführten Mitgliederkonten. Diese bieten dem Mitglied die Option einer kostenfreien Kontoführung. Im Bereich der Versicherungsvermittlung war trotz eines Rückgangs erneut ein erfreuliches Ergebnis zu verzeichnen.

### Investitionen

Im Mittelpunkt der Investitionen im Berichtsjahr stand die weitere technische Ausstattung der Gesamtbank. Hier wurden auf den Zweigstellen weitere Einzahlungsautomaten installiert, um unseren Mitgliedern rund um die Uhr die Bargeldver- und -entsorgung zu ermöglichen. Die Gesamtinvestitionen betragen im Berichtsjahr 484 TEUR; davon wurden für Betriebs- und Geschäftsausstattung wurden 40 TEUR investiert, für EDV-Ausstattung 354 TEUR.

### Personal- und Sozialbereich

Über die personelle Besetzung geben folgende Zahlen Aufschluss:

Beschäftigte insgesamt: 130  
davon Teilzeitbeschäftigte: 46  
davon Auszubildende: 11

Der Personalstand wurde im Geschäftsjahr aufgrund allgemeiner Fluktuation leicht reduziert. Die betrieblichen Sozialleistungen der Bank bewegen sich im üblichen Rahmen. Es bestehen Regelungen zur betrieblichen Altersversorgung. Die Mitarbeiter werden überwiegend nach den tariflichen Vereinbarungen entlohnt. Die Aus- und Fortbildung erfolgt auf der Grundlage einer schriftlich fixierten Personalentwicklungsplanung. Um den erhöhten Anforderungen gerecht zu werden, wird von den externen Fortbildungsmöglichkeiten rege Gebrauch gemacht. Erstmals wurde im Jahr 2012 ein Familientag am Buß- und Betttag angeboten. Zudem wurde ein Projekt zum betrieblichen Gesundheitsmanagement etabliert.

**Weitere nichtfinanzielle Leistungsindikatoren***Entwicklung des Kundenstammes*

Unsere Kunden stammen nahezu ausschließlich aus dem Einzugsgebiet unserer Bank. Im Sinne der Umsetzung der Mitgliederbank hat sich unser Mitgliederbestand erhöht.

*Gesellschaftliche Reputation*

Wir fördern ansässige Organisationen in sportlichen, kulturellen, kirchlichen, wissenschaftlichen, sozialen, ökologischen oder ähnlich bedeutsamen gesellschaftlichen Bereichen. Unser Unternehmensleitbild (Corporate Identity) ist ausgerichtet auf die Förderung unserer Mitglieder sowie die dauerhafte Selbständigkeit unseres Instituts.

**Sonstige wichtige Vorgänge im Geschäftsjahr**

Das Geschäftsjahr war durch keine außergewöhnlichen Vorgänge gekennzeichnet.

**Fazit / Zusammenfassung**

Die Geschäfte der VR Bank Kitzingen eG haben sich insgesamt gut entwickelt. Die Genossenschaft ist ihrem Auftrag zur Mitgliederförderung durch unmittelbare, mittelbare und ideelle Förderung der Mitglieder nachgekommen.

**II. Darstellung der Lage der VR Bank Kitzingen eG****1. Ertragslage**

Die wesentlichen Erfolgskomponenten unserer Bank haben sich gegenüber dem Vorjahr wie folgt entwickelt:

Gewinn- und Verlustrechnung	Berichtsjahr TEUR	Vorjahr TEUR	Veränderung TEUR	Veränderung %
Zinsüberschuss <sup>1</sup>	11.932	12.698	-766	-6,0
Laufende Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	1.010	-	1.010	-
Provisionsüberschuss <sup>2</sup>	3.251	3.601	-350	-9,7
Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwendungen	6.574	6.674	-100	-1,5
b) andere Verwaltungsaufwendungen	3.545	3.466	79	2,3
Bewertungsergebnis <sup>3</sup>	-718	-3.178	2.460	77,4
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	4.175	2.717	1.458	53,7
Steueraufwand	1.046	688	358	52,0
Jahresüberschuss	1.129	1.029	100	9,7

1) GuV-Posten 1 abzüglich GuV-Posten 2. • 2) GuV-Posten 5 abzüglich GuV-Posten 6. • 3) GuV-Posten 13-16

Die Erträge konnten im Vergleich zum Vorjahr per saldo in etwa konstant gehalten werden, eine Verschiebung ergab sich vom Dienstleistungsgeschäft zum Zinsergebnis. Das Dienstleistungsgeschäft war durch den Rückgang im Wertpapierbereich sowie durch die Einführung gebührenfreier Mitgliederkonten geprägt.

Das Bewertungsergebnis konnte im Vergleich zum Vorjahr deutlich verbessert werden. Im laufenden Jahr wurden Anleihen aus den PIIGS Staaten mit Kursverlusten veräußert. Dem standen andererseits auch hohe Kursgewinne bei anderen Papieren gegenüber. Das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit hat sich im Vorjahresvergleich deutlich verbessert. Die Verwaltungsaufwandsquote CIR ist von 63,5 % im Vorjahr auf 65,6 % geringfügig angestiegen.

Das Ergebnis ist auch unter dem Aspekt hoher ausschüttungsfähiger Erträge im Spezialfonds als zufrieden stellend zu bezeichnen. Es ermöglicht eine angemessene Erhöhung des bilanziellen Eigenkapitals. Berücksichtigt man die – im Sinne der Mitgliederförderung – umgesetzten Maßnahmen, wäre das Betriebsergebnis etwa 10 % besser. Der Rückstand zum Durchschnitt der bayerischen Kreditgenossenschaften ergibt sich im Weiteren aus dem historisch deutlich geringeren versteuerten Eigenkapital als Rücklagen.

## Lagebericht (Auszug)

### 2. Finanz- und Liquiditätslage

Von den Verwerfungen an den Interbank- und Kapitalmärkten ist unsere Genossenschaft in ihrer Finanz- und Liquiditätslage nicht betroffen. Es zeigt sich vielmehr die vom Interbankengeschäft weitgehend unabhängige Refinanzierungsstruktur, welche überwiegend aus den Geschäftsbeziehungen mit den Privat- und Firmenkunden resultiert. Aufgrund der Verwerfungen konnten gezielt positive Beiträge zum Jahresergebnis generiert werden.

### 3. Vermögenslage

#### Eigenkapital

Das bilanzielle Eigenkapital stellt sich gegenüber dem Vorjahr wie folgt dar:

Eigenkapital	Berichtsjahr TEUR	Vorjahr TEUR	Veränderung TEUR	Veränderung %
Gezeichnetes Kapital	9.770	8.644	1.126	13,0
Rücklagen	15.110	14.242	868	6,1

Die Bank verfügt über eine angemessene Eigenkapitalausstattung. Sie entspricht den Anforderungen und erlaubt darüber hinaus ein stetiges Geschäftswachstum in den nächsten Jahren. Durch Gewinnthesaurierung und deutlichen Ausbau der Geschäftsguthaben unserer Mitglieder konnte das Eigenkapital weiter gestärkt werden. Daneben besteht ein Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB in Höhe von 7.000 TEUR (Vorjahr 5.000 TEUR). Für unser geplantes Geschäftswachstum im laufenden und darauf folgenden Geschäftsjahr ist eine ausreichende Eigenmittelbasis sichergestellt. Die Eigenkapitalquote konnte von 4,83 % auf 5,40 % deutlich verbessert werden, liegt aber nach wie vor unter dem Durchschnitt aller Kreditgenossenschaften in Bayern. Die Kernkapitalquote nach § 325 Abs. 2 Nr. 5 SolvV von 10,66 % blieb gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert. Aufgrund der angemessenen Eigenkapitalausstattung wurde die Mindestgröße der Solvabilitätsrichtlinie jederzeit erfüllt.

#### Wesentliche Aktiv- und Passivstrukturen

##### Kundenforderungen

Der Anteil der Kundenforderungen (Aktiva 4) an der Bilanzsumme beträgt 40,32 %. Konzentrationen in den einzelnen Branchen sind nicht vorhanden. Die Größenklassengliederung ist ausgewogen. Akute Risiken im Kreditgeschäft sind in voller Höhe durch Einzelwertberichtigungen abgeschirmt. Latente Risiken sind durch Vorsorgereserven angemessen abgedeckt. Die Kreditgrenzen nach dem KWG sowie die festgelegten Kreditbeschränkungen nach § 49 GenG wurden im Berichtszeitraum stets eingehalten.

##### Wertpapiere

Die Wertpapieranlagen unserer Bank setzen sich wie folgt zusammen:

Wertpapiere	Berichtsjahr TEUR	Vorjahr TEUR	Veränderung TEUR	Veränderung %
Anlagevermögen	29.361	52.405	-23.044	-44,0
Liquiditätsreserve	272.696	228.931	43.765	19,1

Die eigenen Wertpapieranlagen haben insgesamt einen Anteil von 45,76 % an der Bilanzsumme. Bei den festverzinslichen Anlagen handelt es sich überwiegend um EUR-Anleihen von Emittenten innerhalb der EWU mit erstklassigem Rating. EUR-Anleihen von Emittenten außerhalb der EWU aber innerhalb Europas sind mit einem Nominalwert von 23.500 TEUR enthalten. Es befinden sich keine Anleihen auf fremde Währung im Bestand. Bei den nicht festverzinslichen Wertpapieren handelt es sich im Umfang von 39.000 TEUR um einen im Jahr 2011 neu aufgelegten Spezialfonds, der ebenfalls festverzinsliche Wertpapiere beinhaltet; zur Absicherung werden auch Future-Geschäfte genutzt. Weiterhin sind ein Genussschein der DZ BANK AG i. H. v. 1.074 TEUR Buchwert und weitere Anteile an Investmentvermögen i. H. v. 1.734 TEUR Buchwert enthalten. Sämtliche Wertpapiere sind nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Darüber hinaus ergaben sich Kursreserven zum Bilanzstichtag. Kurswertrisiken werden im Rahmen einer risikoorientierten Anlagepolitik nur in begrenztem Umfang zugelassen. Sie werden permanent im Rahmen der bankinternen Grundsätze überwacht.

#### **Derivatgeschäfte**

Die abgeschlossenen derivativen Geschäfte in Form von Zinsderivaten im Volumen von 67.500 TEUR wurden ausschließlich zur Steuerung des allgemeinen Zinsänderungsrisikos (Aktiv-Passiv-Steuerung) verwendet. Diese Derivate werden in die verlustfreie Bewertung des Zinsbuches einbezogen. Zudem beinhalten Credit Linked Notes im Volumen von 25.000 TEUR Credit Default Swaps, wovon 23.097 TEUR Handelsgeschäfte darstellen und 1.903 TEUR durch Gegengeschäfte gedeckt sind.

#### **Mitgliedschaft in der Sicherungseinrichtung des BVR**

Unsere Genossenschaft ist der Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e. V. angeschlossen, die aus dem Garantiefonds und dem Garantieverbund besteht.

#### **4. Zusammenfassende Beurteilung der Lage der VR Bank Kitzingen eG**

Unsere Bank verfügt über eine ausreichende Finanz-, Vermögens- und Ertragslage. Die Anforderungen an das Eigenkapital und die Liquidität wurden jederzeit eingehalten.

### **III. Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres (Nachtragsbericht)**

Vorgänge von besonderer Bedeutung sind nach dem Schluss des Geschäftsjahres nicht eingetreten.

### **IV. Risiken der künftigen Entwicklung (Risikobericht)**

#### **1. Risikomanagementziele und -methoden**

Es ist wichtig, eine fortlaufende Risikoidentifikation, -bewertung, -steuerung und auch -überwachung zu betreiben, damit den mit der Geschäftstätigkeit einhergehenden Risiken entgegengewirkt werden kann. Wir verfügen über ein angemessenes Risikomanagement, integriert in unsere Gesamtbankplanung und -steuerung, womit eine negative Abweichung unserer Erfolgs-, Eigenmittel- und Liquiditätsplanung vermieden werden soll. Die Bedarfssituation unserer Mitglieder steht im Mittelpunkt unserer Beratung und Dienstleistung; unter Berücksichtigung dessen und einer laufenden Bestandsanalyse – ausgerichtet an unserem Unternehmensleitbild – sichern wir langfristig die Existenz unserer Genossenschaft.

Für wesentliche Risikoarten (Adressenausfallrisiken, Liquiditätsrisiken, Marktpreisrisiken und operationelle Risiken) wurden im Rahmen des Risikomanagementprozesses entsprechende Strategien für unterschiedliche Risikoszenarien entwickelt sowie Risikotragfähigkeitsberechnungen auf Grundlage handelsrechtlicher Vorschriften durchgeführt. Dabei wurden aufsichtsrechtliche Eigenmittelanforderungen berücksichtigt und die quantifizierten Einzelrisiken zu einem Gesamtbankrisiko zusammengefasst. Für Risiken, die nicht quantifiziert werden können, halten wir grundsätzlich einen angemessenen Risikopuffer vor. Die jeweiligen Einzelrisiken und das Gesamtbankrisiko werden durch Limitfestlegungen – ausgerichtet an der Ertrags- und Substanzkraft der Bank – in überschaubarem Rahmen gehalten.

Durch eine regelmäßige Berichterstattung werden sowohl der Vorstand (monatlich) als auch der Aufsichtsrat (vierteljährlich) über die Auslastung der Risikobudgets informiert. Ergänzende Auswertungen zu sämtlichen Risikoarten sind jederzeit tagesaktuell möglich und werden bei Bedarf auch häufiger zur Verfügung gestellt, um die Funktionsfähigkeit der Maßnahmen zur Risikoabsicherung und -minderung zu überwachen. Unsere strikte aufbau- und ablauforganisatorische Aufteilung in Handels- und Nichthandels- bzw. Markt- und Marktfolgebereiche und unsere interne Revision gewährleisten das interne Kontrollsystem.

#### **2. Risikoarten**

##### **Adressenausfallrisiken**

Das Kreditrisikomanagement, d. h. die Steuerung und Kontrolle der Kreditrisiken nach den Grundsätzen und Leitlinien für die Kreditpolitik des Vorstandes, ist in der Abteilung Controlling angesiedelt. Daneben nimmt eine spezielle Kundenbetreuungsgruppe die intensive Betreuung problembehafteter Engagements sowie die Sicherheitenverwertung und Engagementabwicklung von gekündigten Krediten vor. Zur Beurteilung der Bonität der Kreditnehmer setzt

## Lagebericht (Auszug)

die Bank insbesondere ein anerkanntes Ratingverfahren ein. Das aggregierte Ergebnis wird nach Volumina und Blankoanteilen ausgewertet und in die Gesamtbanksteuerung einbezogen. Die Überwachung der Adressenausfallrisiken erfolgt in der Kreditabteilung mit Hilfe eines Ratingsystems. Dieses wird in Zukunft laufend weiter ausgebaut werden, um die Steuerung des Kreditportfolios effektiver gestalten zu können. Unser Kreditrisikobericht gibt außerdem Auskunft über die Verteilung des Kreditvolumens nach Branchen, Größenklassen und Sicherheiten. Zur Überwachung und Steuerung des Kreditgeschäftes bestehen Limite u. a. in Bezug auf die Struktur nach Risikoklassifizierungen, der Kreditgrößenstruktur, der Blankokredit-, Risikodeckungs-, Branchenstruktur-, Kundenkredit- und Deckungsquote. Unsere Risikostruktur im Kundenkreditgeschäft ist unverändert. Die Risikolage ist überschaubar.

Den Emittenten- und Kontrahentenausfallrisiken in unseren Eigenanlagen begegnen wir grundsätzlich durch eine Beschränkung auf Handelspartner guter Bonität und dadurch, dass wir keine Anlagen außerhalb eines Investment Grade Ratings erwerben. Für die Identifizierung, Beurteilung und Überwachung der Risiken greifen wir auf die Ratingergebnisse von Ratingagenturen, Einschätzungen der DZ BANK und anderer Kontrahenten sowie auf eigene Analysen von Berichten bzw. Veröffentlichungen und eigene Beobachtungen der Spreadentwicklung der Emittenten zurück.

Für unsere Eigenanlagen haben wir zur Vermeidung von Konzentrationsrisiken, unter Berücksichtigung von Substanz- und Ertragskraft ein System risikobegrenzender Limite eingeführt. Dabei wird auch eine Volumenslimitierung auf Geschäftspartnerebene durchgeführt. Sämtliche Limite werden durch ein vom Handel unabhängiges Risikomanagement überwacht und regelmäßig überprüft.

### Marktpreisrisiken

Marktpreisrisiken werden definiert als Gefahr von Vermögensschäden, die sich aus einer Änderung von Marktzinssätzen, Wechselkursen oder Aktienkursen ergeben. Im Rahmen des Risikomanagements werden folgende Marktpreisrisikokategorien betrachtet: Zinsänderungsrisiko, Kursrisiken aus festverzinslichen Wertpapieren, Derivaterisiken und Fondsrisiken. Zur Steuerung und Überwachung sind angemessene Limite unter Berücksichtigung der Ertrags- bzw. Substanzkraft festgelegt. Banken sind insbesondere aufgrund von bestehenden Inkongruenzen zwischen ihren aktiven und passiven Festzinspositionen dem allgemeinen Zinsänderungsrisiko ausgesetzt.

Das Marktpreisrisiko besteht im Wesentlichen in dem Zinsänderungsrisiko. Wir steuern unser Zinsänderungsrisiko mittels einer dynamischen Zinselastizitätsbilanz und einer Zinsbindungsbilanz. Die übrigen Marktpreisrisiken werden entsprechend den aufsichtsrechtlichen Regelungen bei der Gesamtbanksteuerung berücksichtigt. Zur Quantifizierung der Auswirkungen bestimmter Marktveränderungen auf die Gewinn- und Verlustrechnung und dem darin enthaltenen Abschreibungsrisiko werden Szenariobetrachtungen vorgenommen. Monatlich wird mit einer linearen Verschiebung der Zinskurve um +110 Basispunkte (BP), -200 BP sowie Drehungszinsszenarien gerechnet und dem vorhandenen Limit gegenübergestellt (Stress Szenario +304 BP und -425 BP innerhalb eines Jahres sowie Drehungsszenarien). Zur Quantifizierung der Risiken bewerten wir unsere Wertpapierbestände monatlich unter Zugrundelegung tagesaktueller Zinssätze und Kurse. Zur Steuerung der globalen Zinsänderungsrisiken setzen wir Zinssicherungsinstrumente ein. Im Rahmen der Aktiv/Passiv-Steuerung haben wir dazu Zinsswaps und Caps abgeschlossen. Die Risiken aus unserem Spezialfonds werden wie die Kursrisiken bei den festverzinslichen Wertpapieren überwacht und gesteuert, da sich nur Wertpapiere dieser Kategorie im Fonds befinden und wir die Veränderung bei jedem einzelnen Wertpapier des Fonds überwachen. Wesentliche Währungsrisiken liegen nicht vor. Bedeutende Risiken für die künftige Entwicklung sind nicht zu erwarten. Insgesamt bewegen sich die Marktpreisrisiken innerhalb des vom Vorstand vorgegebenden Limitsystems.

### Liquiditätsrisiken

Das Liquiditätsrisiko wird durch die aufsichtsrechtliche Liquiditätsverordnung begrenzt. Die Risiken und die Zahlungsbereitschaft werden überwacht. Durch die Einbindung in den genossenschaftlichen Finanzverbund bestehen ausreichende Refinanzierungsmöglichkeiten, um unerwartete Zahlungsstromschwankungen auffangen zu können.

### Operationelle Risiken

Als operationelle Risiken definieren wir die Gefahr von Schäden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens in internen Verfahren und Systemen, Fehlern von Mitarbeitern oder aufgrund externer Einflüsse eintreten. Den operativen Risiken begegnen wir mit unterschiedlichen Maßnahmen. Dazu zählen Arbeitsanweisungen, die Verwendung von rechtlich geprüften Vertragsvordrucken, der Einsatz von Sicherheits-, Compliance-, Datenschutz- und Geldwäschebeauftragten. Zusätzlich hat unser Haus eine Notfallplanung erstellt. Die wesentlichen operationellen Risiken werden anhand von Notfallplänen und Backup-Einrichtungen begrenzt. Versicherbare Gefahrenpotenziale, z. B.

Diebstahl- und Betrugsrisiken, haben wir durch Versicherungsverträge in banküblichem Umfang abgesichert. Dem Betriebsrisiko begegnen wir mit laufenden Investitionen in neue DV-Systeme über die von uns beauftragte Rechenzentrale und der Optimierung der Arbeitsabläufe unter Einhaltung einer ausreichenden Funktionstrennung. Dem Rechtsrisiko wird durch die Verwendung der im Verbund entwickelten Formulare begegnet. Bei Rechtsstreitigkeiten nehmen wir juristische Hilfe in Anspruch. Über die Steuerung bzw. Minimierung dieser Risikoarten hinaus prüft die eigene Interne Revision, die mit drei Mitarbeitern besetzt ist, regelmäßig die Systeme und Verfahren sowie die wichtigen Arbeitsabläufe. Im Rahmen der Risikotragfähigkeit finden die operationellen Risiken entsprechende Berücksichtigung. Im Geschäftsjahr 2012 sind, wie im Vorjahr, keine operationellen Risiken mit spürbarer Ertragsauswirkung eingetreten.

### 3. Fazit

Gemäß § 25a Abs. 1 KWG verfügen wir über geeignete Regelungen zur Steuerung, Überwachung und Kontrolle der Risiken. Ein entsprechendes Risikoüberwachungssystem wurde aufgebaut und wird derzeit noch fortlaufend weiterentwickelt. Mit den genutzten Verfahren zur Messung der Risiken hat die Bank angemessene Instrumentarien eingerichtet, die der Art und dem Umfang des Geschäftsbetriebes gerecht werden und die bei sachgerechter Anwendung eine konsistente Ermittlung und Darstellung der Risiken gewährleistet. Unser umfassender Steuerungsansatz erlaubt sowohl die frühzeitige Identifizierung von Risiken, die wesentlichen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage haben können, als auch die frühzeitige Einleitung von entsprechenden Gegenmaßnahmen. Die Risikotragfähigkeit ist sowohl unter den von uns definierten Standard- als auch den festgelegten Stressszenarien gegeben. Bestandsgefährdende Risiken sind nicht erkennbar.

## V. Voraussichtliche Entwicklung mit ihren wesentlichen Chancen und Risiken (Prognosebericht)

Die Prognosen, die sich auf die Entwicklung der VR Bank Kitzingen eG für die nächsten zwei Jahre beziehen, stellen Einschätzungen dar, die wir auf Basis der zum Zeitpunkt der Erstellung des Lageberichts zur Verfügung stehenden Informationen getroffen haben. Wir weisen darauf hin, dass sich die Prognosen durch die Veränderungen der zugrundeliegenden Annahmen als unzutreffend erweisen können. Auch in den nächsten Jahren gehen wir davon aus, dass der harte Wettbewerb unter Finanzdienstleistern anhält. Zudem werden die aufsichtsrechtlichen Regelungen strenger, wodurch eine weitere Erhöhung der Eigenmittel durch Rücklagenbildung geboten ist. Unsere Geschäftspolitik orientiert sich an den Mitgliedern der Genossenschaft, wodurch eine stärkere Bindung der Kunden im weiterhin harten Wettbewerb erreicht werden soll, gleichzeitig dient dies auch der Stärkung der Eigenmittel. Die Liquiditätsausstattung (Liquiditätskennziffer), wie sie die Bankenaufsicht fordert, werden wir auch in den folgenden beiden Jahren einhalten. Die Ertragslage hängt auch in den nächsten beiden Jahren stark von der Entwicklung der Zinsspanne ab. Um dem Wettbewerbsdruck standhalten zu können, erwarten wir für beide Jahre eine weitere Verringerung der Zinsspanne. Bei einem anhaltend niedrigen Zinsniveau gehen wir von einem anhaltenden Rückgang des Zinsüberschusses aus. Wir streben leichte Zuwächse sowohl im Kundenkreditgeschäft als auch im Einlagengeschäft an. Für das Provisionsergebnis sehen wir keine Steigerung, vor allem da für unsere Mitglieder künftig ein gebührenfreies Konto bereitgestellt wird. Der Personalaufwand wird konstant bleiben, wohingegen der Sachaufwand sukzessive gesenkt werden soll. Weiterhin sehen wir als wesentliche Risiken die Entwicklung der Zinsstrukturkurve sowie den ungewissen Ausgang der Eurokrise und das dadurch entstehende Misstrauen gegenüber dem Fortbestand und der Werthaltigkeit des Euro. Unser umfangreiches Depot A mit überwiegend festverzinslichen Wertpapieren hängt stark von der Zinsentwicklung ab: wenn das Zinsniveau unerwartet schnell ansteigt, würde sich dies in Kursverlusten und somit einer vorübergehenden Ergebnisbelastung auswirken. Zudem müssten durch eine sich möglicherweise abschwächende Konjunktur in unserem Geschäftsgebiet Kredite in höherem Maße wertberichtigt werden. Wesentliche Chancen sehen wir zum einen durch einen möglichen Anstieg der Konjunktur und eine möglicherweise steilere Zinsstrukturkurve als erwartet, was sich positiv auf unseren Geschäftsverlauf auswirken könnte. Zum anderen schaffen wir durch unsere starke Mitgliederorientierung eine enge, vertrauensvolle, auf Leistungsaustausch aufbauende Bindung zu unseren Mitgliedern als Kunden und werden auch in Zukunft durch Qualität in unserer Beratung und Dienstleistung überzeugen, um unsere Mitglieder in all ihren Belangen zu unterstützen und unsere Vision der Mitgliederbank verwirklichen zu können.

## VI. Zweigniederlassungen

Es bestehen keine Zweigniederlassungen.



# Bereichsleiter



**Peter Dill**  
Prokurist  
Marktbereichsleiter Süd  
peter.dill@vr-bank-kitzingen.de



**Volker Krüger**  
Bereichsleiter Firmenkunden  
volker.krueger@vr-bank-kitzingen.de



**Anika Friedrich**  
Leiterin Vorstandssekretariat  
anika.friedrich@vr-bank-kitzingen.de



**Andreas Moser**  
Bereichsleiter Vermögensberatung  
andreas.moser@vr-bank-kitzingen.de



**Ulrich Fluhrer**  
Prokurist  
Bereichsleiter Aktivgeschäft  
ulrich.fluhrer@vr-bank-kitzingen.de



**Rosita Paulus**  
Prokuristin  
Bereichsleiterin Organisation  
rosita.paulus@vr-bank-kitzingen.de



**Franz-Josef Hartlieb**  
Prokurist  
Bereichsleiter Marketing und Vertrieb  
franz-josef.hartlieb@vr-bank-kitzingen.de



**Alexander Schuster**  
Prokurist  
Marktbereichsleiter Nord  
alexander.schuster@vr-bank-kitzingen.de



**Thomas Hemrich**  
Prokurist  
Bereichsleiter Personal- und  
Rechnungswesen  
thomas.hemrich@vr-bank-kitzingen.de

